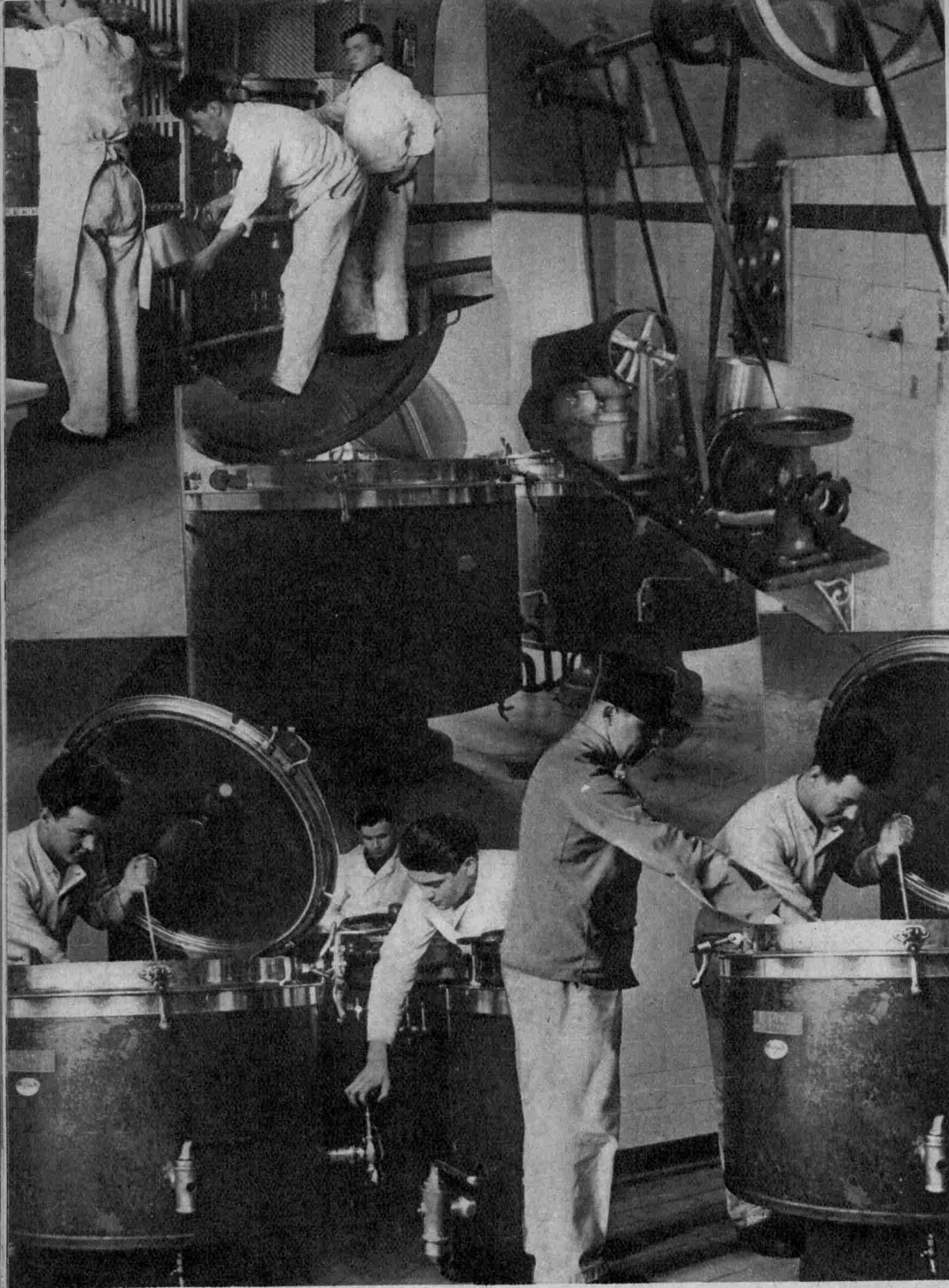




Eine modern eingerichtete Küche mit Kartoffelschälmaschine

Dieses Zuhause unsern Freiwilligen beherbergt ihn eine geräumige Zeit, solange, bis er die Reife erlangt hat für das Ziel, das ihn zur Kompanie geführt hat. Manchmal dauert es länger, manchmal weniger lang, je nach den Bedürfnissen der Verwaltungen, die für die Anwärter in Betracht kommen. Es kann sein, daß er mit drei bis vier Jahren davonkommt, es kann das Doppelte sein, je nach den Zeitumständen; mancher Zollbeamte hat es bis zu einem Dutzend Jahren dort gebracht. Es ist also das eigentliche Daheim für eine Lebensperiode des Freiwilligen.

Wenn er aus seiner Heimat, die vielleicht ein Bauerndorf, vielleicht ein Landstädtchen oder eine unserer Industriestädte ist, mit seinem Koffer anrückt, hat er einer Vergangenheit Valet gesagt und muß sich in eine neue Lebensweise einfügen, wenn er auch nicht gerade abgeschnitten ist von dem, was früher war. Er rückt also an mit seinem Koffer. Das ist zu allen Zeiten ein wichtiges Ding gewesen für den, der aus dem Elternhause fort ging: ein deftiger, viereckiger Holzkasten mit nach oben geschwungenem Deckel, den der Dortschreiner aus harzigen Tannentrettern unter Anteilnahme der Familie zusammenfügte, wenn nicht noch ein Erbstück der Art auf dem Hausspeicher stand; oder ein umfangreiches Weidenflechtwerk, das bei jedem Stoß und Ruck so angenehm krachte, mit einem kräftigen Vorlegeschloß. Heute mögen es bereits Nachahmungen sein der vornehmer ausschauenden Weltreisekoffer, aber jene haben wir noch im Sinn, wenn wir unsere Erinnerungen pflegen. All die Holzkästen und Weidenkörbe und modernen Reisekoffer leeren ihren Inhalt im Kasernenhaus in einen metallenen, schmalen Schrank, der provisorische Besitz des Freiwilligen, der als Nummer in der Liste unserer bewaffneten Macht eingetragen wurde, und werden verstaut in einem Raum, gleich am Eingang zur Kaserne. Der Freiwillige hat diesem Raum den Namen Korbmagazin gegeben; daneben enthält er jedoch auch das Uebrige, was im Haushalt der Kompanie im Augenblick in Reserve gestellt wird: Waffen, Betten, Decken usw.

Das ganze Haus wird nun von oben nach unten zu durchwandern sein. Es besteht aus drei übereinander liegenden Stockwerken mit je einem langen Korridor oder "Zug" in welchen die Zimmer münden. Diese Korridore sind nachgerade imposant, nicht allzu breit, aber mit zusammenlaufenden Gewölbebogen, wie die Bogengänge der alten Abteien. In Gruppen wohnen die Mannschaften in den großen, bogenüberspannten Räumen zusammen, in den beiden ersten "Zügen" die Schlafräume mit den nebeneinander aufgestellten Betten. Nicht allzu viel Raum für die jetzige Anzahl der Freiwilligen. Denn wegen der Zeitumstände mußte die Kompanie erweitert werden; eigentlich sollte, nach dem Gesetz von 1881 der Bestand 250 Mann nicht übersteigen. Nun weiß man aber, daß bereits seit mehreren

Neben der Küche liegt das Refektorium für die gesamten Mannschaften...

